

durch Studium der Augenbewegungen zu einer Beurteilung zu kommen, in welchen Fällen das Auge beim Lesen überanstrengt wird und zu schonen wäre. Die Versuche wurden derart angestellt, daß zunächst das Auge einer Person durch Anwendung von Holo-kolain unempfindlich gemacht wurde. Dann wurde eine sehr leichte, entsprechend geformte Schale mit einer Oeffnung in der Mitte auf den Augapfel gelegt, auf dem sie durch Adhäsion haften blieb. Diese Schale war mit leichten Aluminiumhebeln derart verbunden, daß die Bewegungen des Auges auf einem beweglichen Blatt von geschwärztem Papier aufgezeichnet wurden. Durch besondere Anordnung wurde nicht nur jede Bewegung selbst, sondern auch ihre Zeitdauer bestimmt. Die Aufzeichnungen des Apparats haben gezeigt, daß das Auge über eine Druckzeile nicht in gleichmäßiger Bewegung hingeleitet, sondern in schnellen Sprüngen von wechselnder Länge. Dann kehrt das Auge mit einer ununterbrochenen Bewegung wieder an den Zeilenanfang zurück, wo es einen Augenblick anhält, wie um seine Richtung zu fixieren. Die mittlere Zahl der springenden Bewegungen des Auges beim Lesen einer Druckzeile von der Länge, wie sie gewöhnlich in den Zeitungen vorkommt, beträgt etwa drei. Nur eine Zeile von weniger als ein Zoll Länge kann in dem richtigen Augenabstand gelesen werden, ohne daß die den Augapfel bewegenden Muskeln in Thätigkeit treten.

Ein Faksimile-Druck der ersten Shakespeare-Ausgabe. — Wie die Beilage zur Allgemeinen Zeitung erfährt, bereitet die Clarendon-Press in Oxford ein photographisches Faksimile der ersten Folioausgabe von Shakespeares Werken, die 1623 erschien und die erste vollständige Ausgabe war, vor. Sie wird ein Vorwort enthalten, in dem der gelehrteste Shakespeare-Kenner Englands, Sidney Lee, bis auf die kleinsten Einzelheiten alles anführen wird, was man von der Biographie des großen Dramatikers weiß. Sie wird auch eine Aufzählung aller Exemplare geben, die von der Ausgabe des Jahres 1623 noch vorhanden sind und von denen dieser Tage eins bei Christie für 34400 £ verkauft wurde. Der ursprüngliche Verleger, Isaac Jaggard in der Fleet-Street bei der Saint-Dunstan-Kirche, ließ 500 Exemplare drucken; man rechnet, höchstens nur noch etwa 50 wiederzufinden.

Zum hundertjährigen Jubiläum der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg i/Br. — Im Nachtrag zu unserem Artikel in Nr. 168 d. Bl. über vorgenannte Firma geben wir im nachstehenden zur Beurteilung des umfangreichen Geschäftsbetriebs der Herder'schen Verlagshandlung noch einige statistische Notizen über deren heutigen Stand.

Den beiden Chefs des Hauses: Hermann Herder (geb. 14. November 1864) und Adolf Streber (seit 1. Juli 1892 Teilhaber der Firma) stehen bei der Leitung des Geschäfts zur Seite: der Prokurist Alois Rees und als Träger der Kollektivprokura Hugo Zuschneid und Philipp Dotterweich.

Als Leiter der Zweiggeschäfte sind folgende Mitarbeiter thätig: für die literarische Anstalt in Freiburg Prokurist August Bareiß; für die Agentur von B. Herder in Straßburg: Prokurist Franz Hanaczek; für B. Herder in St. Louis, Mo., der Teilhaber Joseph Gummersbach; für Herder & Co. in München der Prokurist Emil Fried; als Leiter der Agentur der literarischen Anstalt von Freiburg in Karlsruhe: Franz Reuter und schließlich für B. Herder, Verlag in Wien, der Prokurist Nikolaus v. Jongebloed.

Das gesamte Personal zählt 468 Angestellte, von denen 414 auf Freiburg und 54 auf die auswärtigen Filialen entfallen.

In Freiburg weisen die größeren Abteilungen an Personalbestand auf:

Kontor der Verlagshandlung einschließlich Redakteure	55 Personen,
Kontor der Sortimentsbuchhandlung, literarische Anstalt	18 Personen,
Sezerei mit Korrektoren	91 Personen,
Druckerei und Stereotypie	71 Personen,
Buchbinderei und Falzerei	149 Personen,
Uebrigere Personal	30 Personen.

Nach dem Dienstalter blicken davon 12 auf eine dreißig- bis vierzigjährige Thätigkeit im Hause zurück, 23 auf eine fünfundzwanzig- bis dreißigjährige, 17 auf eine zwanzig- bis fünfundzwanzigjährige, 33 auf eine fünfzehn- bis zwanzigjährige, 47 auf zehn- bis fünfzehnjährige Thätigkeit.

Für die Angestellten besteht seit 1887 eine eigene, gesetzlich anerkannte Betriebs-Krankenkasse mit 400 Mitgliedern. Zu einer Unterstützungskasse ist der Grund gelegt.

Eine eigene Sparkasse, 1873 gegründet, mit 415 Mitgliedern, gewährt auf die gemachten Einlagen, die jährlich durchschnittlich 25000 M betragen, 5 Prozent Zinsen.

Eine Bibliothek, aus der Bücher für die häusliche Lektüre entliehen werden können, steht den Angestellten gleichfalls zur Verfügung.

achtundsechzigster Jahrgang.

Das Jahr bringt durchschnittlich 200 Bücher. Es gingen Werke in rund 30 Sprachen aus der Druckerei hervor, worunter viele Schulbibeln für Missionsgebiete; besonders die spanischen und lateinischen Verlagswerke umfassen neben einer Anzahl Uebersetzungen eine Reihe wertvoller Originalarbeiten. Der englische Verlag, zum Teil in St. Louis, Mo., erschienen, umfaßt gegen 150 Werke und trägt besonders den Bedürfnissen der amerikanischen Filiale Rechnung.

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Der Büchermarkt. Monatliches Verzeichnis ausgewählter Neuigkeiten der in- und ausländischen Litteratur. Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig. VII. Jahrgang. Nr. 8 (August 1901). gr. 8°. S. 113—128.

Bibliographischer Monatsbericht über neu erschienene Schul- und Universitätschriften (Dissertationen — Programmabhandlungen — Habilitationsschriften etc.). Unter Mitwirkung und mit Unterstützung mehrerer Universitätsbehörden hrsg. von der Zentralstelle für Dissertationen und Programme der Buchhandlung Gustav Fock G. m. b. H. in Leipzig. XII. Jahrgang. Nr. 10, 1. Juli 1901. 8°. S. 117—124. Nr. 2934—3123.

Druckproben für das Kunstgewerbe. 12 Blatt quer Folio in Mappe. Meisenbach Riffarth & Co., graphische Kunstanstalt und Kunstdruckerei, München.

In 12 Blättern bringt die bekannte Münchener Kunstanstalt vorzügliche autotypische Drucke von künstlerisch geformten Stühlen, Sophas, Schränken, Flügeln, Pianinos, Billards und anderem Zubehör einer vornehmen Wohnungsausstattung, dazu Einblicke in prächtige Innenräume, alles in wundervoll sauberem, klarem Druck, der bei ausgesucht schöner malerischer Wirkung die zartesten Einzelheiten erkennen läßt und eine ganz außerordentliche Beherrschung der technischen Aufgabe und deren sorgfältigste Ausführung befundet.

Akademische Lesehalle. — In Göttingen soll eine akademische Lesehalle errichtet werden. Es besteht die Absicht, alle Studierenden zur Mitgliedschaft zu verpflichten. Von einer Studenten-Versammlung, die sich einstimmig für Verwirklichung des Planes ausgesprochen hat, wurde ein Ausschuß mit weiteren Schritten beauftragt.

(Sprechsaal.)

### Direkter Verlagsvertrieb.

Im Herbst dieses Jahres soll im Verlage von Ed. Herberger in Schwerin i/M.: „Bland-Wilhelmi, Die medlenburgischen Ärzte“ erscheinen. Bevor dem Sortiment irgend welche Anzeige hiervon gemacht ist, versendet Herr Ed. Herberger an sämtliche Ärzte hiesiger Stadt (wie auch wohl in ganz Medlenburg) Anzeigen über das obige Buch und fügt denselben einen Bestellschein an seine Firma bei. Er offeriert hierin das Buch zu dem Vorzugspreise, wenn bis zum Erscheinen bestellt, für 6 M.; späterer Ladenpreis 8 M.

Eine Bestellung wurde mir trotzdem, mit der oben erwähnten Bestellkarte, von einem hiesigen Arzte überwiesen, und ich erfuhr hieraus das Verfahren des Herrn Ed. Herberger, Hofbuchdruckerei und Verlag in Schwerin. Ich bringe dies allen interessierten Sortimentern, insbesondere den medlenburgischen Herren Kollegen zur Kenntnis.

Bülow i/M.

S. Berg.

### Achtung!

Wir machen hiermit auf einen Kolporteur mit Namen Heinrich Jung aufmerksam, mit dem wir Erfahrungen gemacht haben. Jung ist ein Mann mit blond gekraustem Haar, blassem Gesicht ohne Bartwuchs, hager, etwa 25—28 Jahre alt, in hellem, grauem Anzug. Er besitzt etwa fünf schweizerische Reisepatentkarten, teils auf seinen Namen, teils auf Schröter'sche Buchhandlung, Zürich, betitelt. Auskunft von werten Kollegen, die mit ihm in Beziehung stehen, wäre uns sehr erwünscht.

Wäre es nicht für alle Fälle zweckmäßig, von Kolporturen Photographie zu verlangen, die dann bei vorkommendem Anlaß mittels Klischee im Börsenblatte zum Abdruck gebracht werden könnte? Wir vermuten, daß zum allgemeinen Besten eine solche Ausgabe (Klischeekosten) nicht gescheut werden würde und von guten Folgen für Sicherstellung der Kollegen sein dürfte.

Stehli, Keel & Cie., Zürich.

783